

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Württemberg.

Unter dem 19. November wurde von der Oberschulbehörde die Schulstelle in Burgholz, Bez. Lorch, dem Stellvertreter **M i c h e l s e l d e r** in Vorderbüchelberg, Bez. Unterheinrieth, übertragen.

Ulm. Vor einiger Zeit, an einem Samstag, erwarb ein Bauersmann, von der Ulmer Alb für 5000 fl. württemb. Staatsobligationen bei einem hiesigen Bankhause und steckte dieselben in die linke Brusttasche seines Ueberziehers. Vor der Stadt kehrte er, wie die Bauersleute hier zu Lande in der Regel zu thun pflegen, noch auf einen Schoppen bei einem Schenkwirth ein. Zu Hause angekommen, verriethete der Bauer mit seinen Angehörigen noch die Abendandacht. Am nächsten Morgen fallen ihm seine Staatsobligationen ein; er greift nach seinem Ueberzieher, findet sie aber nicht darin; die Frau, welche das Kleidungsstück gereinigt hatte, versichert, in demselben nichts bemerkt zu haben — kein Zweifel: die Obligationen sind und zwar höchst wahrscheinlich in der Schenke vor Ulm verloren gegangen oder gestohlen worden. Der Bauer rennt spornstreichs nach Ulm in die erwähnte Schenke. Vergebliche Nachfrage daselbst. Gang zum Bankhause, auf die Polizei und dann zum Gerichte, um die Amortisation einleiten zu lassen. Endlich erscheinen in den öffentlichen Blättern die amtlichen Bekanntmachungen, und als eines Abends der Bauer wiederum die Andacht verrichtet, erscheinen auch — die Staatsobligationen in dem Gebetbuche, das er an jenem Samstag nach seiner Rückkehr von Ulm bei der Abendandacht benützt hatte. Moral: Hätte der Bauer täglich seine Abendandacht verrichtet, so wäre ihm zwar nicht der anfängliche Schrecken, aber doch ein nicht unerheblicher Kostenaufwand erspart gewesen.

Oberndorf, 19. Nov. Die heftigen Stürme in den letzten Tagen haben auch auf hiesiger Märkuna großen Schaden angerichtet; in den verschiedenen städtischen Waldungen wurden über ein Tausend Tannen niedertgerissen.

Friedrichshafen, 20. Nov. Seit gestern, besonders aber heute wieder ist es sehr stürmisch auf dem Bodensee, die Dampfschiffahrten sind überall eingestellt; nur das Rorschacher Schiff ist eingelaufen.

Deutsches Reich.

Wesel, 15. Nov. Während der gestrigen Vorstellung im Theater wurde gegen 8 Uhr der Zuschauerkreis von einem Unglück betroffen. Alle Plätze bis auf den letzten, waren besetzt, besonders die Galerie. Auf letzterer entstand plötzlich ein allgemeines Drängen und Stoßen nach vorn, so daß sich die ganze Vorwand der hölzernen Galerie mit furchtbarem Getöse von den Seitenwänden losreißte und auf die bestürzten Zuschauer fiel. Dem Krach folgte lautes Schreien und Rufen der Betroffenen so wie aller Anderen, die in dem Augenblick nicht wußten, was geschehen, und zu den Thüren hinausstürzten. Allgemeine Verwirrung entstand im Saale. Die Vorstellung wurde Seitens der Polizei für geschlossen erklärt und die Verwundeten hinausgeführt und getragen, verbunden und nach Hause befördert. Verschiedene Personen, darunter mehrere Knaben, welche ganz vorn auf der Galerie gestanden hatten, waren durch den Fall in die Tiefe besonders schwer verletzt. Andere trugen Armbrüche und Böcher im Kopf davon. Die Straße füllte sich schnell mit Suchenden nach Angehörigen, bis gegen 10 Uhr Alles sich verlaufen hatte.

Ausland.

Wien, 19. Nov. Eingegangenen Nachrichten zufolge bestätigt es sich, daß die Türken am 14. Nov. über die Aufständischen gesiegt haben, dagegen sind die türkischen Truppen am 15. Nov. von den Aufständischen geschlagen worden.

Konstantinopel, 16. Nov. Der Großvezier Mahmud Pascha befindet sich in vollständiger Refonvalezenz.

Aus Ragusa den 19. Nov. meldet Agence Havas: Die Aufständischen erhielten starken Zuzug und blokiren Goransko. Rescuf Pascha ist mit meistens türkischen Truppen gegen Hucich und Paulovich aufgebrochen.

London, 18. Nov. Gestern regnete es wieder, zwar nicht heftig, aber anhaltend. Die Fluthen sind daher an vielen Orten wieder im Steigen, so an der oberen Themse, am Trent und in anderen Flußmündungen. Im Ost-Riding der Grafschaft York hat der Wasserspiegel die unerhörte Höhe von 12 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau erreicht. Der östliche Theil der Grafschaft ist, so wie die Hauptstadt selbst, der Ueberschwemmung besonders ausgesetzt. An vielen Orten hat der Eisenbahndienst neuerdings eingestellt werden müssen. Auf anderen Strecken scheint die Einstellung bevorzustehen. Hier in London ist die Noth in den überschwemmten Stadttheilen drückend, indessen fehlt auch nicht die Hilfe mildthätiger Menschenfreunde. Auch aus anderen Gegenden, wo Wasser und Blut nicht gehaust haben, kommen betrübende Klagerufe. In den nördlichen Fabrik-Bezirksdistrikten ist die Noth unter den beschäftigungslosen Arbeitern im Wachsen. In Northumberland können sich die Arbeitgeber mit den Arbeitern über das Maß der Lohnherabsetzung nicht einigen. Die große Eisenfirma in Middleborough, Bolckow-Baughan u. Co., soll eine weitere Anzahl Arbeiter entlassen haben. Andere Eisenfirmen haben eine Lohnherabsetzung um 15 pCt. angekündigt. Unter den arbeitenden Klassen wird sich der Winter recht schmerzhaft fühlbar machen.

Washington, 19. Nov. Der spanische Gesandte hier ist von seiner Regierung angewiesen worden, der Bundesregierung mitzutheilen, daß Spanien den vor die kubanischen Kriegsgeräte gestellten Nordamerikanern das Recht zugesteht, sich von Advokaten verttheidigen zu lassen. Hierdurch ist diese bei dem Vertrage von 1795 nicht berücksichtigte Frage im Sinne des Fish'schen Memorandums erledigt.

Asien. Der Prinz von Wales besuchte am 17. Nov. in Bombay und Umgegend mehrere Heiligthümer der Parst und Hindu, die Thürme des Schweigens und den Altar von Walkeshwar. Unter den Brahminen und den versammelten Andächtigen rief sein Erscheinen keine geringe Aufregung hervor; auch besah sich der Prinz die Städte, wo die Hindu ihre Todten verbrennen; er trug Zivilkleider und bewegte sich überall ohne Gefolge unter der Menge und ward von derselben aufs herzlichste begrüßt. Auch hat er sich von Magiern und Schlangenbeschwörern ihre erstaunlichen Künste zeigen lassen. Am 18. wurde ein kurzer Jagdausflug nach Baroda angetreten. Die Nachrichten aus Madras über den Gesundheitszustand lauten fortwährend ungünstig und die Aerzte des Prinzen sind mit einem Besuche in Stadt und Präsidentschaft durchaus nicht einverstanden. Der Spezialkorrespondent der Times, Dr. Russell, nimmt in seinem neuesten Telegramm ausdrückliche Veranlassung, zu erklären, daß nur die Choleraausbrüche den Grund für die Verzögerungen im Reiseplane bieten. Es scheint, daß alberne Gerüchte

von politischen Gründen, die eine baldige Rückkehr des Thronerben nach Europa erheischen würden, auf telegraphischem Wege nach Indien gedrungen und auch in der Umgebung des Prinzen bekannt geworden sind.

Mangun, 18. Nov. Die Behörden haben eine Verschwörung entdeckt, die darauf abzielte, das Arsenal zu überrumpeln und die Stadt in Brand zu stecken. Zahlreiche Verhaftungen von Birmanen sind vorgenommen worden.

Der Polizeispion.

Roman

von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Hört mich wohl an,“ sagte er mit befehlendem Tone. „Es werden sich diesen Abend hier seltsame und ernste Dinge begeben. Was auch geschehen mag, was Ihr auch hören und sehen mögt: Wuthausbrüche, Anglistschrei, vergossenes Blut — Ihr kümmert Euch nicht darum, mich! Euch in Nichts, versteht Ihr, in Nichts. Nur wenn Alles vorüber, dann benachrichtigt mich. Ich werde nicht weit sein!“

„Soll Alles geschehen, wie Sie befehlen, Patron,“ versetzten die Diener.

Mariotte schwieg. Sie war blaß geworden und zitterte.

„Nun führe mich zu Deiner Gebieterin,“ befahl der Polizeispion.

„Es ist keine Zeit zu verlieren.“

Mariotte öffnete ihm die Thür die nach dem Innern führte. Nahe der Schwelle fühlte er sich am Nacken gezipft. Er sah sich fragend um.

Einer der Lakaien hatte es gewagt, ihn zurückzuhalten.

„Aber Herr Vidoc! wenn vielleicht eine Todesgefahr für Jemand —“

Der Detective fiel ihm rasch in's Wort.

„Kein Laut! keine Bewegung! Wehe Euch, gehorcht ihr meinem Befehle nicht.“

„Ihr wißt, welche Mittel ich besitze, Euch dahin zurückzuführen zu lassen, woher Ihr gekommen seid. Das Gericht Gottes muß seinen Lauf haben.“

Die Marquise von Grandchamp erwartete den Pseudo-Hidolgo in ihrem in der ersten Etage gelegenen Salon-Boudoir, das mit dem vornehmsten Luxus ausgestattet war. Sie lehnte in einem mit rothem Sammet überzogenen Sopha. Ihr weißes mit kostbaren Spitzen besetztes Nachtmüßgen verbarg dem Auge des Kommenden die schönen Wellenlinien ihres Wuchses nicht. Ihre Züge hatten nichts von ihren dominirenden verführerischen Reizen verloren, aber eine eisenerartige Blässe angenommen, und an den dunkeln Mäandern, die ihre Augen umzogen, an den unruhig umheritrenden Blicken konnte man sehen, daß harte Kämpfe in ihrem Innern stattgefunden. Es war entschieden, Sabine litt in der grausamsten Weise. Doch waren es weder die Regungen des Gewissens, noch die Reue über die von ihr begangenen Verbrechen, die in ihrer Seele den Sturm heraufbeschworen. Nein, die Geliebte Roland's kannte keine Reue, aber sie litt, sie kämpfte, weil sie mit einer Leidenschaft liebte, die bis zur höchsten Raserei gesteigen war.

Und wer war es, der ihr ganz's Wesen in so verzehrende Flammen gesetzt hatte?

Es war der Mann, der bis dahin ihr blindes Werkzeug, ihr Eclave gewesen.

Langs Zeit war sie gebietende Herrin des Leichtsinrigen und er hatte jeden ihrer Wünsche erfüllt, ihrem Befehle gehorcht und sie sah auf ihn deshalb mit einer gewissen Achtachtung.

Aber die Gefühle wechselten oft nach der Stellung derjenigen, welche sie einflößten.

Eines Morgens hatte Roland die bindende Kette zerissen. Und jetzt, da Sabine ihn verloren, nun erkannte sie, daß sie ihn liebte, leidenschaftlich liebte, und ihre Liebe zu ihm unendlich sein würde. Diese Entdeckung hatte sie in Verwirrung versetzt, von nun an lebten Beide zusammen wie in der Hölle.

Die Wunden dieses feurigen Geschöpfes wurden noch durch ihren Stolz und die Erinnerung an ihre gemeinsamen Verbrechen vergiftet.

Dieser Mann, der sich so plötzlich von ihr losgesagt, war mehr als ihr Abhaber, er war der Wittgenosse der von ihr begangenen Tthat.

Zwar hatte sie nicht zu fürchten, daß der Pathe der Madame

Mazerolles das fürchterliche Geheimniß, das zwischen ihr und ihm existirte, jemals verrathen würde, denn das Verderben des Einen zog das Verderben des Andern nach sich. Aber er wollte die Hälfte des Raubes, den sie gemeinschaftlich erworben, die Hälfte ihrer Hülfquellen für sich in Anspruch nehmen. Sie fand sich nun von neuem verlassen und diese Einsamkeit erfüllte sie mit Schrecken.

Aber sie war nicht das Weib, den Flüchtigen mit Sanftmuth und Ueberredung zurückzuführen.

Ihr herrischer Geist verwarf diese bei einer schönen Frau oft so wirksamen Mittel.

Die beleidigte Eitelkeit verzicht die Belcidigung nicht. Es war ein Krieg auf Leben und Tod, den sie mit ihrem früheren Eclaven begann.

Die Marquise richtete sich zur Hälfte auf dem Divan empor, als Vidoc zu ihr in's Boudoir trat.

„Wen habe ich die Ehre bei mir zu empfangen?“ fragte sie mit vornehmer Miene.

Der Detective verbogte sich tief.

„Madame werden auf der Karte, die ich Ihnen durch Ihre Kammerfrau überreichen ließ, meinen Namen und meinen Titel gelesen haben,“ versetzte er.

„Nur flüchtig,“ erwiderte die Marquise. „Sie würden mich verbinden, beide zu wiederholen.“

Vidoc verbogte sich abermals.

„Ganz zu Ihrem Befehle Frau Marquise. Don Ramon Christoval, Oberst der Armee Seiner katholischen Majestät, hat die Ehre, Ihnen seine Aufwartung zu machen. Meine Landente in Mexiko haben ihre Unabhängigkeit erkämpft und sich einen Kaiser erwählt. Ich aber habe es verweigert, dem neuen Herrscher Iturbide den Eid der Treue zu leisten und bin nach Europa zurückgekommen, um meinem erhabenen Herrn, dem Könige Spanien, Ferdinand, und seinem hohen Allirten, dem Könige von Frankreich zu Füßen zu legen.“

Während Vidoc so sprach, hatte Sabine ihn mit Unruhe und Neugier betrachtet.

„Ich bitte Sie, Madame, mich nicht für einen Abenteuerer zu halten,“ fuhr er fort.

„Ich besitze fünfzigtausend Livres Renten und habe gestern im Pavillon Marsan mit dem Herrn Grafen von Artois, dem Bruder Ihres Königs, dinirt.“

Das Alles wurde von ihm mit einer unglaublichen Sicherheit gesprochen.

Trotzdem schien die Dame ihm doch kein Vertrauen zu schenken, denn ihr Blick blieb hart und eifrig.

„Sie sagten,“ Herr Oberst,“ erwiderte sie stolz, „Sie hätten mir etwas mitzutheilen?“

Der Detective neigte bejahend den Kopf.

„Allerdings Frau Marquise.“

„Und das wäre?“

„Dinge von äußerster Wichtigkeit, wie Sie mir glauben dürfen.“

„Ah, wirklich!“

„Ich schwöre es Ihnen. Würdigen Sie mich nur, mich anzuhören.“

„Wohlan, Herr Oberst sprechen Sie.“

Sie deutete mit der Hand auf einen neben dem Sopha stehenden Fauteuil.

Don Ramon Christoval folgte dieser Weisung und nahm neben ihr Platz.

„Ich bin ein Fremder und Soldat,“ versetzte er mit derbem Tone.

„Die Feinheiten der französischen Sprache sind mir unbekannt. Ich muß also geradezu auf meinen Zweck lossteuern, wie eine Kanonenkugel, die aus ihrem Laufe fährt.“

„Ich bitte, weiter, weiter, Don Ramon Christoval,“ sagte Sabine ungeduldig.

„So erfahren Sie, Madame,“ versetzte der Genannte, „daß Ihr Herr Gemahl, der Marquis von Grandchamp Sie auf die schändlichste Weise hintergeht.“

Sabine schnellte vom Sopha empor.

„Mein Herr, wie wissen Sie —“

Der Oberst fiel ihr rasch in's Wort.

„Sie hätten sich ausführlich davon unterrichten sollen. Ein Epikhibe, der sich Vidoc nennt, und der sich nicht mit der Diebespolizei begnügt, hätte Ihnen darüber genaue Auskunft geben können. Ich füge hinzu, daß Sie dann Gelegenheit gehabt hätten, sich selbst von der Wahrheit zu überzeugen.“

Sabinen's dunkle Augen schossen Blitze auf den Sprechenden.

„Und dann, und dann?“ fragte sie kurz.

„Haben Sie sich jemals gefragt,“ sagte er, „ob Vidoc ein Interesse haben könnte, sich in Ihre Angelegenheiten zu mischen?“

Die Marquise schüttelte verneinend die dunkeln Locken, die auf ihre weißen Schultern herabwallten.

„Nun denn, verehrte Frau Marquise, er hatte keines. Aber es war ein Anderer da, der sich dafür interessirte, und dieser Andere —“

„Wer ist es?“ rief Sabine heftig.

„Ich Madame!“ sagte der Oberst.

„Sie mein Herr?“

„Ja, ich, Don Ramon Christoval, der die Ehre hat, hier gegenwärtig zu sein.“

Die Marquise blickte ihn erstaunt an.

„Ich ersuche Sie, sich näher zu erklären, Herr Oberst. Wie kommt es,“ fragte Sabine, indem sich ihre Brauen dicht zusammenzogen, „zu welchem Zwecke und mit welchem Rechte sucht ein fremder Cavalier in das Leben von Personen einzugreifen, die ihm völlig unbekannt sind?“

„Das sollen Sie sogleich erfahren, Madame.“

Das schöne Weib ließ sich wieder auf den Divan nieder, sie stützte den Kopf in die rechte Hand und schloß die Augen zur Hälfte.

Ihr Antlitz trug in diesem Augenblick die Maske der Gleichgültigkeit.

Aber dieser Verhehlung ihrer wahren Gefühle widersprach das nervöse Zucken des Kopfs und das Zittern ihrer linken Hand die in ihrem Schooße ruhte.

Vidoc's Erklärung begann mit der Frage:

„Sind Sie eifersüchtig, Frau Marquise?“

Das schöne Weib zitterte heftig. Ein fieberhafter Glanz leuchtete in ihren Blicken.

Ihre Wangen nahmen eine unnatürliche Röthe an. Sie versuchte mit halberstimmter Stimme stammelnd zu verneinen.

Vidoc gebot ihr mit einer Handbewegung Schweigen.

„Wozu auch noch fragen?“ sagte er, „es ist ja nicht zu bezweifeln. Sie vergöttern Ihren Gemahl. Ja, ja, es ist so.“

Sabine biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Mehr als einmal habe ich Sie überrascht, wenn Sie dem Ungetreuen folgten, begab er sich zu einem Rendezvous mit Ihrer glücklichen Nebenbuhlerin, die Sie verabscheuten, und ich habe die Angst der Seele auf Ihrem Antlitz gelesen.“

Sabinen's kleiner Fuß stampfte den Fußboden, aber kein Wort entfloß ihren bebenden Lippen.

Der Detective fuhr ruhig fort:

„Die Eifersucht ist eine furchtbare Leidenschaft, die nichts verzeiht, ein Gift, an dem man stirbt, besitzt man nicht die Kraft, das tödtliche Flüsschen in der Hand zu zerdrücken. Antworten Sie mir nicht, leugnen Sie nicht, widersprechen Sie mir nicht. Der Schmerz hat Falten in Ihre weiße Stirn gegraben, das Gift breunt in Ihren Adern, und Sie bleiben schwach, niedergeschlagen, ohne Waffen gegen den, der Ihnen das Gift eingeflößt. Und doch sind Sie jung und schön.“

„Sie besitzen Reize, die einen Maler mit Begeisterung erfüllen würden, Sie besitzen Geist, einen Namen, eine hohe Geburt. Die reichsten und edelsten Cavaliere würden auf den Knien um Ihre Liebe flehen.“
(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

† (Eine Kugel im Kopf.) Der Herausgeber einer in Vineland im Staate New Jersey erscheinenden Zeitung Mr. Ari Canuth, dem ein Parteiführer in der Stadt, Mr. Charles Landis, eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, rug diese länger als sieben Monate bei anscheinend ungestörtem Wohlbefinden mit sich im Gehirne herum, bis er am 24. v. M. endlich doch an den Folgen dieser Verletzung starb. Als nach seinem Tode die Aerzte eine Section vornahmen, fanden sie die Kugel unterhalb der rechten Gehirn-Hemisphäre und zugleich drei Abscesse, die durch das Eindringen des fremden Körpers erzeugt worden waren. Die Geschworenen erkannten, daß der Tod durch den Schuß von der Hand Landis herbeigeführt worden ist, weshalb Letzterem nun der Prozeß wegen Mord gemacht wird.

Charade.

Bist du erst todt, mein Freund, so thut
Das Erste dir nicht mehr das Letzte;
Das Ganze bringet dich in Wuth,
Als ob man dich mit Kurien hegte.

Lesefrucht.

Im Geben offenbaren sich am Deutlichsten vornehme und gemeine Seelen. Die vornehme Seele gibt, um zu geben, die gemeine — um Dank zu ernten. Deshalb geben auch vornehme Seelen doppelt, gemeine Seelen nur halb. Die ersteren fühlen sich begnadigt, helfen zu können, während gemeine Seelen durch ihre Wohlthaten Wunder was gethan zu haben glauben und schließlich stets über den Udanf der Menschen philosophiren.

Graf C. Stadion.

Auflösung des Räthfels in Nr. 181:
Gramm (Pro-, Ep-, Anagramm.)

Revier Welzheim.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch d. 1. Decbr. d. Js. mit Zusammenkunft Morgens 8 Uhr am Schmalenberger Brönnen zum Vorzeigen im Schmalenberg 10. Oberer Heidenhau: 5 Birken, 45 Nm. birken und aspen Brennholz, 240 birkene und aspene Wellen auf Hausen und 37 Loose hartgemischtes Reisich, worunter Stängeln und Besenreis. Verkauf um 10 Uhr in der Linde zu Klaffenbach.

Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 2. Dezember 9 Uhr in der Krone in Rudersberg. Aus Distrikt Waldenstein und Edelmannshof: 6 Eichen mit 10 Fm., 61 Stk. Langholz 9 Fm. I. Cl., 8 Fm. II. Cl., 13 Fm. III. Cl., 18 Fm. IV. Cl., 15 Stk. Sägholz 18 Fm. Ferner Nm: 4 birkene Scheiter, 8 dto. Brügel, 11 Nadelholz-Scheiter, 38 dto. Brügel, 197 meist tannen Anbruch.

Bitte um Unterstützung.

Dem orkanartigen Sturm am 11. November ist auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Maurer Johann Philipp Seiz von Oberndorf, Stabs Rudersberg, arbeitete an diesem Tage an dem Bahnhofgebäude der Station Maubach, Oberamts Backnang. Er war gerade auf dem Gerüste an dem zweiten Stockwerk beschäftigt und wollte an einem Ecke desselben einen Stein einfügen. Da kam ein Sturm und warf ihn rückwärts vom Gerüste hinab. Dabei fiel er so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er wenige Minuten nach dem Fall seinen Geist aufgab. Der Mann hinterläßt eine Wittwe mit fünf unmündigen Kindern im Alter von 2 bis 13 Jahren und der Verlust ist für die Familie um so größer, da der Verunglückte ein durchaus geordneter und fleißiger Arbeiter war, der seinen Verdienst stets zusammensparte und trenlich für Frau und Kinder sorgte.

Da nun die Frau nicht weiß, wie sie sich ferner mit ihren Kindern durchbringen soll, so erlaubt man sich, edle Menschenfreunde um milde Gaben für diese unglückliche Familie zu bitten.

Rudersberg, d. 18. Nov. 1875.

Das gemeinschaftliche Amt.

Lorch.

Verkauf einer Dresch-Maschine.

Durch Einrichtung von Dampfbetrieb verkauft eine noch in gutem Zustande erhaltene fahrbare Handdreschmaschine mit neu aufgestelltem Göppelbetrieb, neuester Construction, mit dem Bemerkten, daß Dreschmaschine, Göppel sowie auch der Riemen besonders erkaufte werden kann,

Chr. Dieterle,
Deconom.

Pflegeltern-Gesuch.

Zwei vaterlose Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren, welche nicht unbegabt sind, sollten in einer geordneten Familie gegen ein billiges Kostgeld untergebracht werden. Man bittet daher diejenigen Familien, welche bereit wären, einen solchen Knaben aufzunehmen und christlich zu erziehen, sich zu melden bei dem Pfarramt Rudersberg.

Rudersberg, 18. Nov. 1875.

K. Pfarramt.

Alfdorf.

Weikersheimer Loose

à 30 fr. und

Ulmer

Münster-Bau-Loose

à 35 fr. sind zu haben bei

G. Sautter.

Kloster Vorch.

**Fahrriß-, Geweihe-,
Waffen- u. Dehnd-
Verkauf.**

Aus dem Nachlaß des † Revierförsters Bezler findet am **Freitag den 26. Novbr. 1875** in der Revierförsterwohnung von **Vormittags 9 Uhr an** ein Fahrrißverkauf statt, wobei vorkommen:

Gausgeräthe: 1 Sopha, Tische, Betten samt Bettlade, Kübelgeschirr, Gartentische und Sessel, 2 Pferdegeschirre, 1 Reitzzeug samt Sattel u. Zaum;

1 bedeutende Sammlung von **Hirsch- u. Reh-Geweihen, Gewehre u. Waffen**, worunter namentlich 2 Hinterlader u. 1 Zimmerbüchse, Jagd- und Fischerei-Geräthe;

Vorräthe: 22 Raummeter gespaltenes buchenes Holz, 3 Raum M. Rinde; 4 Eimer 75er Most samt Fässern, Kartoffeln, Welschforn, eichenes Nutzholz, Baumstützen und Stangen, ein Hackblock u. ein Schweinfall,

sowie

Vormittags 11 Uhr

ca. 60 Ctr. gut eingebrachtes Dehnd, 1 starkes Läuferchwein u. 11 Hühner.

Silberhäusle beim Schadberg.



Ich Unterzeichneter bin gesonnen, mein Anwesen, bestehend in:

Wobnhaus, Scheuer und Stall, Keller unter einem Dach,

der Hälfte an einem Brunnen und Backofen,

4 Morgen Acker, Wiesen, Garten und 1 Morgen Wald, entweder im Ganzen oder stückweise zu verkaufen.

Das Anwesen kann täglich eingesehen und am

Andreas-Feiertag Nachmittags 1 Uhr

ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Es kann auch auf Verlangen das

Heu, Dehnd und Stroh, eine Kuh und ein Kind dazu gegeben werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**Jakob Strohmaier,
Maurer.**

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Dem Herrn Werkmeister Schlegel in Welzheim ist eine Agentur übertragen worden, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Elberfeld im November 1875.

Die Direktion.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß für obige seit über 50 Jahren bestehende Gesellschaft bestens und bin zu jeder Auskunft gerne bereit.

Werkmeister Schlegel in Welzheim.

Alfdorf.

**Tuch & Buckin in den neuesten Dessins,
Aberzieherstoffe, Double, Ratinée, Filoconné**
und eine reiche Auswahl

Flanell

von 40 fr. die alte Elle an bis zu den schwersten Sorten empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise

W. Weismann's W.

Alfdorf.

Eine sehr reiche Auswahl schwarzer und halbschwarzer Stoffe, in **Cachmir, Thybet, Rips, Velours, Luster, Orleans** etc. empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Weismann's Wittwe.

Ein schöner, großer

Kochofen

mit deutscher Feuerung wird wegen Entbehrlichkeit weit unter dem Verkaufspreis abgegeben im Schwanen in **Schorndorf.**

Hemden & Kleiderflanelle

empfiehlt in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen

Adolf Berckhomer.

Gold-Cours vom 20. November 1875

	Ant.	Pfg.
20-Franken-Stücke	16	16-20.
ditto in 1/2	16	16-20
Holl. fl. 10 . . .	16	75-80.
Imperials . . .	16	65-70.
Souvereigns . . .	20	30-35.
Dollars in Gold . . .	4	16-19.
Pistolen . . .	16	50-55.
Pistolen Doppette . . .	16	60-65.
Ducaten . . .	9	48-53.